

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 39

Artikel: Für Anti-Militaristen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gesellschaft der Bartfreunde.

In England, wo man höchst apart
Vom Antlitz fern hält jeden Bart,
Wo jeder Gentleman rasiert
Im Hyde Park stolz herumspaziert,
Hat sich ein Ding konstituiert,
Das feurig für den Bart plaidiert.

Ob wohl die Aktion gelingt?
Und keiner zum Barbier mehr springt?
Die Mode ist und bleibt Tyrann,

Zwölf Millionen Pfund — o Graus! —
Gibt man fürs Haare lassen aus
Pro Jahr in England, — fürs Rasier'n!
Ist das nicht zum Verstand-Verlier'n?
Schluß der Bereich'rung von Barbier'n!
Die edle Barttracht mög' uns zier'n!

Ein Volk, das nur Gesichter hat,
Die sämtlich bartlos, kriegt man satt!
Charakter gibt dem Angesicht
Ein ganzer Mann, — 's ist Ehrenpflicht!
Wär' auch der Schnurrbart dünn, statt dicht,
Weit besser, als ein leer Gesicht!

Ich bin der Düfteler Schreier .
Ein Freund des Friedens fürwahr,
Drum ist die Marokko-Uffäre
Für mich — das ist dieserhalb klar
Ein ganz bedenflicher Kasus,
Ein Wetterleuchten von fern;
Zwei Feinde möchten sich fressen
Das ist der Zwistigkeit Kern.
Nicht nur um Länder zu kriegen
Im Hafen von Agadir
Bekämpfen sich Deutsch' u. Franzosen
Nein, weiterhin sage ich dir:
Es bedarf Industrie und auch Handel
Beidseitig der Expansion
Und weil die mit Streiten nur möglich,
Ergebt sich der reudige Ton.

Stolypin.

Das graue Schicksal hat dich doch bezwungen
Im Staube liegt nun deine Allgewalt,
Wir blicken hin auf deine Totenbäre,
Nicht schadenfroh, doch mitleidlos und kalt.
Du selbst hast ja den Tod heraufbeschworen
Durch die brutale, rohe Herrscherucht,
Du unterdrücktest Polen auf das Schwerste,
Das übers Gräß hinaus dich noch verflucht.
Finnland hast du mit roher Hand erwürgt
Und seinem Trieb zur Freiheit unterjocht,
Jedoch die Fäulnis in dem eignen Lande
Hast du zu heben nimmermehr vermocht,
Freisinnige Gedanken und Reformen,
Des unterdrückten Rußland schöner Traum,
Die waren nichts als eitel Seitenbläfen,
Im Wind verflog der trügerische Schaum.
Die Hand aufs Herz! Wir freien schwören
Für Schillers wunderschönes Tellgedicht,
Wir sollten des Tyrannen Tod bedauern?
Nein, Edgenossen, nein, das tun wir nicht!
Der edle Dichter unterweist uns selber:
"Nein, eine Grenze hat Tyrannenacht!"
Vom Himmel selbst holt der das Recht
herunter,
Der unterliegen soll in Schmach und Nacht.

Beim Heiratsvermittler.

Die Dame ist 35 Jahre alt, alleinstehend.
Na ja, in dem Alter wird sie hoffentlich schon allein stehen können!



Das Pleureusen-Fieber.

Es sind die unerschwinglichen Pleureusen
Bekanntlich in der Mode mehr wie je.
Damit sie jedes Gänsehaut sich kann leisten,
Kann man in London auf 'ne Prachtidee.
Die Federbüchel, die sonst Pfunde kosten,
Bermietet werden Shillingweis pro Tag.
So borgt man dem Pleureusen sich in Menge,
So viele, als der Hut nur tragen mag.
Ist täuschend auch der Trick und macht Furore,
Im Grunde nimmt er sich doch schoß aus.
Man soll sich nicht mit fremden Federn
schmücken
Und stammt wirklich sie vom Vogel Strauß.

— ee —

für Anti-Militaristen.

Der Schulrat einer Schulgemeinde
Im freien St. Gallierland,
Gab einem Lehrer-Kandidaten
Die edle Klausel jüngst bekannt:
Daß sie als läbliche Behörde,
Als Lehrer nur den Mann ernannt,
Der — nun, Helvetia, spitz die Ohren! —
Der keine Militärplicht kennt.
Wer sind die wackern Patrioten?
Gebt doch die werten Namen an,
Daß Dienstuntaugliche zur Auswahl
Man einen Waggon senden kann.
Nennt doch den edlen Schweizerbürger,
Der dielen weisen Spruch gefällt,
Damit als Winkeleinachkommen,
Ihn ehrt die ganze Schülerwelt.

Druckfehler.

Nachdem der Friseur dem Fremden
den Kopf gewaschen hatte, empfahl er
ihm auf dessen Frage nach einem gemütlichen
Lokal die nahegelegene Schu(o)ppen-
stube.

Zur Abhaltung von Hochzeiten, Diners,
Soupers, Familienfestlichkeiten empfiehle
meine sehr hübschen Separathokalitäten
im I. Stock.

Meyerle, Restaurateur.

Der Maultier-Omnibus.

Dem Berliner Omnibus abhanden
Kommt der Gaul. Aus fernen Landen
Hat die Spezies Maultier man bezogen,
Um den Karr'n zu ziehn durch Menschen-
wogen.
Denn es gilt, an Futter jetzt zu sparen.
Weil die Pferde nicht zu haben waren
Für die Hungerkur so ohne weiters,
Hofft man von dem Maultier nun Gescheitres.
Hofft, daß sich das Maultier rasch gewöhne
An die lieblichen Berliner Töne.
Meint doch schon so mancher Süd-Banane
's Maultier wäre in Berlin zu Hause.

— ee —

Berner Zeitungen.

Kollegialer Wink für angehende Journalisten.
Das, was ein höh'rer Beamter schreibt,
— Und wär's auch der grösste Schund
Und alles was antifaschistisch ist,
Mit Wollust bringt es der Bund.

Und alles was den Bürgerstand schützt
Gegen die schreckliche rote Kasse;
Und was recht fromm geschrieben ist,
Das schid' in die "Rägelgasse". —

Und alles, was weder warm noch kalt,
Tendenlos sich hält im Mittel, usurpiert,
Bringt das Blatt, das die Intelligenz
Im Inhalt nicht stets — doch im Titel.

Und alles was gegen Bestehendes heizt,
Einem Amt einen bösen Tag macht
Und nebenbei Kopf und Fuß besitzt
Das sende getroft an die Tagwacht.

— ee —

Wer nicht liebt Wein, Weib, Gefang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang.
Dies Luther-Sprüchlein ist wohl richtig,
Doch er vergaß, und das ist wichtig,
Daß mancher, der von Weib und Wein berückt,
Gerade deshalb eben wird verrückt. B.

Nervosan

Neue Erkrankungskost der modernen Welt,
Vorzüglich empfohlen gegen Nervosität, Aufregtheit, Reizhärte, nervosen Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Zittern der Hände, Nervenreizungen, Folgen von nervösen Erkrankungen, Neuralgie, und Nervenschwäche. Schnellwirksame Erkrankungsmittel des gesamten Nervensystems. Preis 3.50 und Fr. 5.—. G. Göldlin in **Aarau**, G. H. Tanner in **Bern**, Löwen-Apotheke in **Chur**, V. Schilt in **Frauenfeld**, H. Dreiss in **Clarus**, A. Lobeck in **Herisau**, E. Seewer in **Interlaken**, R. Andergg in **Langenthal**, W. Mosimann in **Langnau**, Pharmacies Internationales A. G. in **St. Moritz**, F. Bichsel in **Zofingen**, C. Kürsteiner in **Thun**, sowie in sämtlichen Apotheken von **Luzern**, **Solothurn**, **St. Gallen** und **Zürich**.

WARNING! Weisen Sie Nachahmungen sowie andere als Ersatzangebotene Präparate, zurück und verlangen Sie ausdrückl. **NERVOSAN** mit obiger Schutzmarke.



G. Göldlin in **Aarau**
F. Steinleits in **Wädenswil**, "Apotheke Custer in **Rapperswil**

Es ist ein Trost in dieser Zeit
Der Not und Leid, daß in Zürich
Allwo das Leben doppelt schwierig,
Man sich schon wieder auf die Fasnacht
freut!

Wo ist die Leidung? wo die Not?
Nach all den vielen Sommerfesten
Zerbrechen sich den Kopf die Besten:
Wie schlägt man Zeit und Geld im
Winter tot?

Dir, reger Zürichbürger, Dank!
Und deinen Eiser las' mich preisen!
Der Mittwoch willst du es beweisen:
Die Lumperei kennt keine "lange Bank".

Ufloth.

Der Teufel möcht' wohl Herrgott sein!

Alm schönen blauen Zürichsee,
In schönster Nebenlage
Spaziert' ich fröhgemut zur Höh'
An prächt'gem Sommertage.
Die Straße rechts und links mich führt
In sanft geschwung'nem Bogen,
Dort hat des Weinstocks Herbstesgierz'
Mich mächtig angezogen!
Ein Unblick herrlich in der Welt:
Mit Trauben voll beladen
War Stock um Stock! Um alles Geld —
Das Auge drin zu baden —
Mir abzukaufen wäre nie
Irgend Jemand gelungen!
Dort traf ich in des Tages Müh'
Den Winzer samt dem Jungen.
"So schön wie jetzt" — begann ich sacht —
"Sah selten ich die Reb'en!
Der Regenguss in letzter Nacht
Hat obenbrein gegeben
Dem Weinstock neubebauten Saft,
Der wird die Fässer füllen,
Verloren war nicht, was ihr schafft,
Nach altem Herrgotts Willen!"
Der Bauer drauf: "Ans ist zu spät
Der Regen längst gekommen!"
Auf einmal ward bei solcher Red'
Mein Herz total bekloppen!
"Wie?" fragt ich ihn, "bei diesem Stand
Der vollbehang'nen Reb'en
Wüßt ihr in eurem Unverständ
Nur Tadel noch zu geben?"
Mein Zorn war dort fürwahr nicht klein,
Ich kommt' das Wort nicht hindern:
"Der Teufel möcht' wohl Herrgott sein
Soich' umzufried'nen Sündern!" Fax.

Frauen

die weiterem Kindersegen vorbeugen wollen, verlangen aufklärende Gratis-Broschüre von Dr. Einfeld und Prof. Dr. Paulmann von
Postfach 1246, Buchs (Rh. intal).